

Die Radiopredigten

Auf Radio SRF 2 Kultur und Radio SRF Musikwelle gehört, zur Ergänzung notiert.
Es gilt das gesprochene Wort

Katrin Kusmierz, ev.-ref.

8. September 2019

Den Kranz gewinnen

1. Kor 9, 24-27

Liebe Hörerin, lieber Hörer

Die Schweiz hat einen König. Und sie hat auch eine Königin. Ja, genau, die demokratische Schweiz, die gewöhnlich ohne Aristokratie und Adel auskommt. Immerhin wird immer wieder jemand anders König oder Königin. Und das ist dann wohl doch typisch schweizerisch. Wer die neue Königin des Jahres 2019 wird, wird sich erst in den nächsten Wochen zeigen. Der König aber wurde heute vor zwei Wochen gekrönt. Nicht in einer Kathedrale, nicht in einem Schloss, sondern in einer riesigen Arena mit sieben grossen Kreisen in der Mitte, unter wolkenlosem, stahlblauem Himmel:

Die Sonne brennt, der Schweiß tropft, das Sägemehl staubt und das Jodlerhörli singt. Man sieht den Männern die Anstrengung an. Von Gang zu Gang steigt die Spannung. Es wird gerechnet und es werden Punkte gezählt, bis die Entscheidung gefallen ist. Rund 400'000 Menschen werden live Zeugen und Zeuginnen der Krönung. Und noch viele mehr verfolgen das Ganze an den Bildschirmen zu Hause, ich selbst auch.

Liebe Hörerin, lieber Hörer, jetzt wissen Sie sicher schon längst, von was ich rede: vom Eidgenössischen Schwing- und Älplerfest. 276 Teilnehmer waren dabei. Am Ende ist einer von ihnen König, gekrönt nicht mit einer goldenen Krone, sondern mit einem Kranz, geflochten aus grünen Zweigen und Blättern. Nicht nur der König, sondern auch die Besten fünfzehn Prozent dürfen einen solchen Kranz mit nach Hause nehmen und sich fortan eidgenössische Kranzschwinger nennen. Alle 276 Männer haben lange auf diesen Moment

hingearbeitet. Sie haben sich gequält, Gewichte gestemmt, die Körpermasse optimiert. Sie haben am Schwungrepertoire gefeilt – den Kurzen, den Brienzer, den Gammen oder den Fusstich –, sie haben Ihre Wendigkeit trainiert und den Kopf mental fokussiert. «Du muesch Kraft ha, muesch beweglich si, muesch Usduur ha, und en wichtige Teil isch natürlich d'Technik». Das sagt eine, die es wissen muss, die Schwingerkönigin von 2017, Sonja Kählin, im Tagesgespräch von Radio SRF am Beginn des diesjährigen Schwingfestes. Man muss alles geben, um einen Kranz zu gewinnen und auf vieles verzichten. Diesen Satz könnte ein Schwingerkönig, eine Schwingerkönigin sicher sofort unterschreiben. Oder überhaupt alle, die ambitioniert Sport treiben. Ein Sportler, eine Sportlerin muss vielleicht nicht gerade auf alles verzichten, aber auf vieles. Jedenfalls muss er oder sie alles diesem einen Ziel unterordnen.

Wettkämpfer verzichten auf alles, um einen vergänglichen Kranz zu erlangen. Das schreibt auch der Apostel Paulus in einem seiner Briefe an die Christen und Christinnen in Korinth. Die Welt des Sports ist den Menschen im ersten Jahrhundert nach Christus bestens vertraut. Sportliche Wettkämpfe waren ein wichtiger Teil des gesellschaftlichen Lebens. Und wahrscheinlich haben die Menschen zu jener Zeit genauso mit ihren Sporthelden mitgefiebert, wie die Fans heute. In der Nähe von Korinth fand alle zwei Jahre ein wichtiger Sportanlass statt, bei der sich die Athleten im Ringkampf und Faustkampf, in den verschiedenen Laufdisziplinen und im Wagen- und Pferderennen gemessen haben. Auch damals ging es um den Sieg, und darum den Kranz zu gewinnen. Die Bildwelt des Sports nutzt nun Paulus, um die Christenmenschen in Korinth wie ein guter Trainer zu Höchstleistungen zu motivieren. *Lauft so wie die Läufer im Stadion laufen und Lauft so, dass Ihr den Sieg davontragt!* schreibt er. Oder anders gesagt: «Strengt Euch an, gebt alles, damit Ihr am Ende den Kranz in den Händen haltet».

Mein lieber Paulus, möchte ich einwerfen: es tut mir leid, ich bin nun mal keine Spitzensportlerin. Das einzige, was ich gewonnen habe sind vielleicht ein, zwei Medaillen im Skirennen am Ende der Skischule. Und vor Jahrzehnten gab es einen zweiten Rang am vorfasnächtlichen Pryspsyffe - auf den ich, zugegebenermassen, recht stolz war. «Strengt Euch an, gebt alles, damit ihr am Ende den Kranz in den Händen haltet...». Beim Gedanken daran schwitze ich schon, wie eine Läuferin auf einem dieser unbarmherzigen Laufbänder, oder eben wie eine Schwingerin im Sägemehl. Ich möchte protestieren: Trainer Paulus, Du machst hier ja ganz schön Druck. Haben Leben und Glauben denn ausschliesslich mit Leistung zu tun? Nicht nur mit Leistung, sondern mit Best-Leistung? Hoffentlich nicht! Ich könnte Paulus ja – wenn er mich und uns hier so unbarmherzig antreibt – an seine eigenen Worte der Barmherzigkeit erinnern: An vielen anderen Stellen seiner Briefe schreibt er

nämlich genau solche Worte der Barmherzigkeit. Worte der Gnade. Paulus weiss: Wir sind Menschen. Mal gewinnen wir und mal liegen wir mit dem Rücken im Sägemehl. Wir geben uns Mühe und versagen immer wieder. Und trotzdem können wir vor Gottes Augen bestehen. Am Ende werden keine Punkte zusammengezählt und keine Ranglisten erstellt.

Ich vermute, es geht Paulus um etwas Anderes, wenn er seine Leser und Leserinnen zu so Höchstleistungen antreibt. Er hat ja wohl kaum so schnell vergessen, was er sonst so in seinen Briefen geschrieben hat. Aber dieses Wort der Gnade ist für ihn gar kein Grund, sich auf den geschenkten Lorbeeren auszuruhen oder sich selbst einen Kranz zu winden. Also: auch kein Grund für mich, mich einfach zurück zu lehnen. «Schaut Euch die Athleten an», sagt Paulus, «von Ihnen könnt Ihr etwas lernen». Sie sind bereit, viel zu investieren. Sie geben alles. Sie haben ein Ziel vor Augen. Paulus auch: *Ich laufe*, schreibt er, *aber nicht wie einer, der ziellos läuft*. Paulus hat ein Ziel vor Augen: Er möchte sich bewähren. Er möchte, dass das Evangelium, die gute Nachricht, in seinem Leben sichtbar wird. Die gute Nachricht, die sein Leben auf den Kopf gestellt hat, und von der er so begeistert ist, dass er unermüdlich davon erzählt. Er möchte, dass in der Art und Weise, wie er lebt und wie er mit seinen Mitmenschen umgeht, die Zuwendung und Liebe Gottes zu den Menschen spürbar werden. Paulus möchte nicht nur reden, sondern handeln. Und er möchte dafür alle Energie einsetzen, die ihm zur Verfügung steht. Paulus macht damit deutlich: es geht ihm nicht nur darum, persönliche Ziele zu erreichen, sondern die Ziele, die er verfolgt, sollen dem Wohl aller und der Gemeinschaft dienen. Das verlangt Paulus von sich und auch von seinen Lesern und Leserinnen.

Vielleicht ist das die eigentliche Frage, die er hier stellt: Welches Ziel habt Ihr vor Augen? Welchen Kranz möchtet Ihr gewinnen? Was sind Eure eigenen Ziele? Und wozu treibt Euch das Evangelium an? Es ist gut zwischendurch darüber nachzudenken. Und gut, treibt uns jemand wie Paulus dazu an. Denn ab und zu verlieren wir unsere Ziele aus den Augen. Vielleicht scheinen sie uns plötzlich unmöglich zu erreichen. Vielleicht haben wir mit Widerstand zu kämpfen oder andere Dinge drängen in den Vordergrund. Es ist gut, sich ab und zu bewusst zu machen, wohin man unterwegs ist. Und wo und warum man aufgehalten wird. Und ob das Ziel, das man sich gesetzt hat, überhaupt noch das richtige ist.

Lauft und gebt alles! Das ist kein Zuckerschlecken. Wir laufen den Lauf des Lebens und wissen genau, wieviel Einsatz das braucht. Dazu müssen wir nicht Spitzenathletinnen sein. Und was ist der Gewinn? Die Topathleten gewinnen ihre Pokale und Medaillen, Preisgelder und Ruhm. Auch am Schwingfest winkten viele Preise aus dem reichen Gabentempel und die Schwinger

wurden mit Kränzen aus Zweigen und Blättern gekrönt. Aber nicht nur sie sind gekrönte Häupter, meine ich: einen Kranz gewinnt jeder Mensch im Lauf des Lebens. Dieser Kranz wird immer üppiger, je länger wir unterwegs sind, und er verdorrt auch nicht. Es ist ein Kranz, in den das Glück unserer Erfolge eingeflochten ist, der Stolz auf die erreichten Ziele. Die Liebe, die wir verschenkt haben und die Liebe, die wir bekommen haben. Aber auch die Müdigkeit ist in diesen Kranz verflochten, die die Anstrengung des Laufes mit sich bringt, genauso wie die lästige, aber unvermeidliche Erfahrung des Scheiterns: jene Augenblicke, in denen uns jemand das Sägemehl von den Schultern klopfen musste. Mit in den Kranz verwoben sind die Lehren, die wir aus den Niederlagen gezogen haben, und die Kraft, die darin liegt, nicht aufzugeben und wieder neu anzufangen zu haben. All diese Erfahrungen – und noch viele mehr – haben Sie, liebe Hörer und Hörerinnen, im Lauf des Lebens gewonnen. Sie bilden den Siegeskranz, mit dem Sie bereits jetzt gekrönt sind.

Katrin Kusmierz
Theologische Fakultät Bern
Länggassstrasse 51, 3012 Bern
katrin.kusmierz@radiopredigt.ch

Auf Radio SRF 2 Kultur und auf Radio SRF Musikwelle um 10.00 Uhr (kath.) und um 10.15 Uhr (ref.)

ISSN 1420-0155, Herausgeber: Katholisches Medienzentrum, Reformierte Medien. Jahresabo per Kalenderjahr zu Fr. 45.-- als PDF-Datei. Einzel-Expl. im Kopie-Verfahren für Fr. 3.-- über Radiopredigt, Postfach 1914, 4001 Basel. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdruckes, jegliche Reproduktion sowie Übersetzungen bleiben vorbehalten. Bestellungen und Elektron. Versand: Radiopredigt c/o Reformierte Medien, Pfingstweidstrasse 10, 8005 Zürich, mail: abo@radiopredigt.ch Produktion: Reformierte Medien, Zürich